



05/2014 LandesAstenKonferenz Niedersachsen verwechselt ungeprüfte Vorurteile mit Sachlichkeit

17.06.2014

**Cartellverband kritisiert das unbegründete und undemokratische
Vorgehen gegen katholische Studentenverbindungen**

**München, 17. Juni 2014.- Der Asta der Universität
Göttingen wurde aus der LandesAstenKonferenz (LAK)
Niedersachsen ausgeschlossen, weil zwei seiner
Referenten Mitglieder in Studentenverbindungen sind.
Statt sich zu informieren, suhlt sich die
LandesAstenKonferenz (LAK) augenscheinlich in einem
Pool unbegründeter Vorurteile. Diese Vorgehensweise
unterschreitet allerdings das intellektuelle
Anforderungsniveau ganz erheblich, das an angehende
Akademiker gestellt werden muss.**

Als Grund für den Ausschluss des Göttinger AStA wegen der
Verbindungsmitgliedschaft zweier seiner Referenten nennt die
LAK die angebliche Unvereinbarkeit dieser Mitgliedschaft mit
der Verpflichtung in der Präambel der LAK, sich für eine
emanzipatorische Gesellschaft einzusetzen, die frei ist von
Diskriminierung, Rassismus, Antisemitismus, Sexismus und
Homophobie. Dass sie ausgerechnet einer katholischen
Studentenverbindung im Kartellverband katholischer
deutscher Studentenvereine (KV) hier eine Unvereinbarkeit
vorhält, zeigt, dass sie sich bereitwillig von Vorurteilen dazu
verleiten lässt, die eigenen Prinzipien über Bord zu werfen.

Katholische Studentenverbindungen standen schon in ihrer

Gründungsphase aufgrund der Diskriminierung des Katholizismus im preußischen Kulturkampf in Gegnerschaft zu jeglicher Diskriminierung. Mit ihrer Selbstauflösung in der Zeit des Nationalsozialismus, mit der sie sich der Gleichschaltung entzogen, stellten sie dann auch ihre Ablehnung von Rassismus und Antisemitismus unter Beweis. Aber auch durch positive Maßnahmen, nämlich durch die Offenheit für Studenten aus aller Welt als Mitglieder, die auch im Vorstand des CV-Studentenbundes vertreten sind, zeigten sie, dass sie von Rassismus nichts halten. Der CV hat Freundschaftsverbindungen unter anderem auch in Japan und Kamerun. Ein dem Vorurteil der LAK entsprechendes Verhalten würde ohnehin den Prinzipien der katholischen Ethik widersprechen, welche die geistige Basis der katholischen Studentenverbindungen ist.

Bleiben noch die Vorwürfe des Sexismus und der Homophobie, die den LAK-Beschluss ins Dämmerlicht setzen. Von Homophobie kann schlichtweg nicht die Rede sein, denn keine Verbindung fragt bei der Aufnahme eines neuen Mitglieds nach dessen sexuellen Neigungen. Die Achtung der Persönlichkeit jedes Mitglieds ist nun einmal für katholische Korporationen unumstößlich. Dass es sich bei Studentenverbindungen meist um Männerbünde handelt, denen inzwischen aber auch etliche Damenverbindungen gegenüberstehen, beruht einfach darauf, dass es in der Gründungsphase der Korporationen Frauen an den Universitäten so gut wie nie gab. Aus dieser Situation hat sich eine Tradition entwickelt, die es auch in anderen Bereichen gibt, beispielsweise bei Männergesangsvereinen, ohne dass es hier zu gesellschaftlichen Attacken käme. Es gibt genauso auch Frauenbünde - und zwischenzeitlich eben auch Damenverbindungen -, die keine Männer aufnehmen. Solche Traditionen mit dem Stichwort Sexismus zu versehen, ist nichts anderes als eine gezielte Verunglimpfung.

Schließlich bleibt der Begriff der Demokratie, der die katholischen Studentenverbindungen durch eine parteipolitische und diskussionsfreudige Offenheit unter Ausschluss extremistischer Aktivitäten verbunden sind.

Beispielsweise Adenauer (KV) und Schumann (UV) als Extremisten darstellen zu wollen, ginge doch wohl zu weit.

Die LandesAstenKonferenz Niedersachsen zeigt also nur ihre totale Unwissenheit. Sie verläuft sich in ungeprüften Klischees und führt mit ihrem Beschluss die Basis ihrer Präambel selbst ad absurdum.

[zurück zur Übersicht](#)